

### Rundschau.

Die Frage der Aufhebung der katholischen Feiertage ist nunmehr für ganz Süddeutschland einheitlich geregelt. Wie verlautet, haben sich die süddeutschen Bischöfe dahin geeinigt, die drei Marien-tage (Nachtmeß 2. Februar, Verkündigung 25. März und Empfängnis 8. Dezember), sowie den Josefstag (19. März) von Anfang nächsten Jahres ab aufzuheben.

Am Montag mittag erfolgte im festlichen Rahmen die Schlusssteinlegung zum riesigen Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig. Die Vertreter der Behörden, zahlreiche Abordnungen von Vereinen usw. wohnten dem feierlichen Akt bei.

Würzburg, 14. Mai. Im Strohsack des in Heidingsfeld verstorbenen Privatiers Ebb Bamberger wurde eine halbe Million Mark in Wertpapieren gefunden, die von der Polizei beschlagnahmt worden sind. Bamberger lebte in den ärmlichsten Verhältnissen und zahlte keine Steuern.

Eine Frau, die gestern abend in Straßburg vom Hausdach mit ihrem Kind auf dem Arm das Luftschiff „Victoria Luise“ besah, stürzte ab und wurde lebensgefährlich verletzt. Das Kind blieb unverletzt.

Von der Badischen Grenze, 13. Mai. In letzter Zeit sind verschiedentlich falsche Zehnmarkstücke angehalten worden. Sie haben das Bildnis des Königs Otto von Bayern, die Jahreszahl 1890 und das Münzzeichen D, Glanz und Farbe wie echte Stücke, dagegen fehlt das Klingeln. Auch falsche Zweimarkstücke sind im Umlauf. Die Falschmünzer sind demnach fest an der Arbeit.

Bretten, 13. Mai. In Wödingen wurden durch orkanartigen Sturm 10 bis 12 sehr starke Bäume entwurzelt. Die Telegraphenverbindung wurde unterbrochen und der Straßenverkehr behindert. Auf der Straße nach Stein wurde ein Fuhrwerk mit Dielen, seiner Belastung durch den Sturm entledigt, umgeworfen und in den nahen Bach geweht.

Schwäge, 13. Mai. In der vergangenen Nacht hat im Werratal und auch im nahen Eichsfeld ein furchtbares Unwetter, verbunden mit orkanartigem Sturm und Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Mühlhausen i. Thür., 13. Mai. Bei dem in der letzten Nacht niedergegangenen Unwetter wurde durch den Sturm der hohe Fabrikschornstein der Burgbrauerei umgeworfen. Er stürzte auf ein daneben liegendes Haus und zertrümmerte es vollständig. Von den im dritten Stockwerk wohnenden Personen wurden zwei Frauen sofort getötet, drei andere Personen lebensgefährlich verletzt.

Essen, 13. Mai. Der Gewittersturm, der gestern im Industriegebiet wütete, hat an Häusern und Bäumen den allgrößten Schaden angerichtet. In Bochum wurden viele Fensterscheiben durch Hagelschlag zerstört. Der in der Kochkunst-Ausstellung angerichtete Schaden ist so beträchtlich, daß eine zeitweilige Schließung der Ausstellung erfolgen mußte; doch hofft die Ausstellungsleitung, die Ausstellung am Dienstag wieder vollständig eröffnen zu können. In Witten entstand eine Panik, als ein von 2000 Personen besuchtes Zirkuszelt vom Sturm zusammengerissen wurde. Feuerwehr und Sanitätskolonne wurden requiriert. Mehrere Personen erlitten Arm- und Beinbrüche; andere wurden leichter verletzt. In Duisburg wurde das Dach einer Bahnhofshalle abgerissen und auf das Geleise geschleudert, sodaß eine Verkehrsstockung bis zu vier Stunden eintrat.

Innsbruck, 13. Mai. Das Dorf Kössen am Kaisergebirge ist durch das Hochwasser noch immer vom Verkehr abgeschnitten. Gestern vernahm man das Turmläuten aus dem bedrängten Dorfe, Hilfe zu leisten ist aber unmöglich. In St. Johann sind gestern zwei Häuser eingestürzt. In vielen Orten Tirols wurden gestern die Sturmglöcker geläutet. Militär wurde aus Südtirol und von Linz zur Hilfe herangezogen.

Reichenberg i. Böhmen, 13. Mai. In der Nacht zum Sonntag hat der Hausbesitzer Adolf Horn seine Gattin, seinen achtzehnjährigen Sohn

und sein fünfjähriges Töchterchen erschlagen. Die Tat soll in einem Anfall von geistiger Bestörtheit geschehen sein.

Budapest, 14. Mai. Ein heftiger Orkan richtete in ganz Ungarn großen Schaden an. In der Ortschaft Baralja in Siebenbürgen stürzten mehrere Häuser ein und es entstand ein Brand, bei dem zahlreiche Personen umgekommen sind.

Aus verschiedenen Gegenden Rußlands wurde Ende voriger Woche starker Schneefall bei 3 bis 6 Grad Frost gemeldet. Bei Smolensk entgleiste ein Zug im Schnee und blieb 6 Stunden lang liegen.

Rom, 13. Mai. Wie der Messagero berichtet, beschlagnahmten die Italiener bei dem Wall von Rhodos in dem Augenblick, wo er mit seinen beiden Sekretären gefangen genommen wurde, eine Summe von drei Millionen in Gold und Wertpapieren, welche er in zwei Koffern mit sich führte. Die Summe ist in den Besitz des italienischen Staatsschatzes übergegangen.

### Württemberg.

Stuttgart, 14. Mai. Für die nationale Flugpende hat Fürst Christian Kraft zu Hohenshohe-Dehringen 100 000 M. gestiftet.

Stuttgart, 11. Mai. Der Württembergische Hotelbesitzerverein hat an Regierung und Landstände eine Eingabe gerichtet, in der er darauf aufmerksam macht, daß bisher als Grundlage für die Bemessung der Wirtschaftserlaubnisportel das gesamte Gewerbesteuerkapital, d. h. auch das aus der Beherbergung von Fremden, sowie dem Verkauf von Speisen stammende Gewerbesteuerkapital herangezogen worden sei, obgleich sowohl die Beherbergung von Fremden an und für sich, als auch die Abgabe von Speisen weder konzeptionspflichtig noch, aus diesem Grunde, der Wirtschaftserlaubnisportel unterworfen sei. Nach der in Württemberg von den Behörden üblichen Auslegung des § 33 der R.-G.-O. bedürfen Pensionen, die nur solche Fremde beherbergen, welche mehr als 3—4 Tage Wohnung nehmen, keine Erlaubnis im Sinne des § 33 der R.-G.-O., sie seien also vollständig sportelfrei, obgleich sie in der Tat häufig nichts anderes als regelrechte Gastwirtschaftsbetriebe seien. Es müsse entschieden als ein Unrecht angesehen werden, wenn das Gasthofsgewerbe mit den Erträgen aus der Beherbergung von Fremden und dem Verkauf von Speisen zur Wirtschaftserlaubnisportel herangezogen werde, während Pensionen und Kostgebereien, welche ihren Erwerb einerseits aus der gewerbsmäßigen Beherbergung von Fremden, andererseits aus dem Verkauf von Speisen ziehen, vollständig sportelfrei seien. Der Württ. Hotelbesitzerverein würde es daher lediglich für einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit halten, wenn für die Bemessung der Wirtschaftserlaubnisporteln nach Tarifnummer 94 des neuen Sporteltarifs nur derjenige Teil des Gewerbesteuerkapitals für die Berechnung der Sportel herangezogen wird, der aus dem Verkauf von konzeptionspflichtigen Genussmitteln, d. h. nur aus dem Verkauf von den Getränken, herrührt.

Der christliche Soldatenbund in Württemberg, welcher auf dem Truppenübungsplatz in Mönningen und in den Garnisonen Ulm, Weingarten und Ludwigsburg eigene Soldatenheime errichtet hat, in denen er den Soldaten in der dienstfreien Zeit Schreib- und Besesszimmer zur Verfügung stellt, für edle Unterhaltung und Fortbildung sorgt, in alkoholfreien Wirtschaften preiswerte Speisen und Getränke verabfolgt und zu religiöser Erbauung und Vertiefung weitgehende Gelegenheiten bietet, feiert am 15. und 16. Mai d. J. seine 7. Tagung im Soldatenheim zu Ulm, Neuer Graben 23. — Die Tagung ist mit einer Bezirkskonferenz der oberwürttembergischen Jünglingsvereine verbunden und wird durch das Auftreten von 150 Posaunenbläsern, die im Kirchenkonzert im alljährlichen Mönninger Mönchenschorch mitwirkten, verschönt werden. Zu diesem Konzert hat der erste Posaunenbläser Deutschlands, Pastor Kublo aus Weibel, seine Mitwirkung zugesagt. — Die Begrüßung und Obmannerkonferenz findet am 15. Mai 8 Uhr abends statt.

Für den Himmelfahrtstag, den 16. Mai, ist Morgensandacht, Festgottesdienst, Kirchenkonzert im Münster und Festversammlung im Saalbau vorgesehen. Die Soldaten- und Jünglingsfürsorge werden in besonderen Referaten behandelt.

Handwerkskammer Reutlingen. Der Vorstand der Kammer hielt am 9. ds. Mts. im Rathhause Saale in Tuttlingen eine Sitzung ab, bei welcher u. a. folgende wichtigere Punkte behandelt wurden: 1. Zum Besuch des Südd. Schlossermeisterverbandes um obligatorische Einführung der 3 1/2 jährigen Lehrzeit für das Schlosserhandwerk wird beschlossen, der Vollversammlung die Ablehnung dieses Besuchs zu empfehlen. 2. Die vom Preuß. Minister für Handel und Gewerbe angeregte Abänderung des § 100 r. Abs. 2. G. O. dahingehend, daß als Voraussetzung der Mitgliedschaft beim Gesellenauschuss einer Zwangssinnung lediglich das Bestehen der Gesellenprüfung und die Zurücklegung des 21. Lebensjahres gelten solle, zu unterstützen. 3. Eine Eingabe des Zentralverbandes der deutschen Bäckerinnungen Germania an Bundesrat und Reichstag, die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes dahin zu ergänzen, daß Backwaren aller Art in Spezerei- und Delikatessenhandlungen, Warenhäusern und Konsumvereinen nur in besonderen Räumen gelagert und verkauft werden dürfen, sand angesichts der dieser Forderung entgegenstehenden Interessen der kleinen und mittleren Bäcker keine Zustimmung. 4. In einer weiteren, an Bundesrat und Reichstag gerichteten Eingabe desselben Verbandes, ist die Erlassung einer Reihe Bestimmungen bezüglich des Ladenschlusses an Sonn- und Festtagen und bezüglich der inneren Einrichtung in Konditoreien gefordert. Diese Eingabe, die einerseits eine schwere Schädigung des unter der Konkurrenz der Bäckereien leidenden Konditorhandwerks bedeuten würde, andererseits aber auch von einem solch rücksichtlichen und nach Polizeihilfe rufenden Geiste diktiert ist, konnte ebenfalls eine Unterstützung nicht finden. 5. Nach Mitteilung des Reichskanzlers hat das Reichsbankdirektorium seine Bau- und Verwaltungsabteilung angewiesen, zukünftig bei Anschaffungen aller Art nur noch mit solchen Geschäftsleuten in Verbindung zu bleiben oder zu treten, die sich zur Einrichtung eines Bank- oder Postcheckkontos bereit erklären und dies durch einen Ausdruck auf ihren Rechnungen ersichtlich machen. Die Bankstellen sind angewiesen, ebenso zu verfahren, soweit es nach den örtlichen Verhältnissen angängig erscheint. Der bargeldlose Zahlungsverkehr soll dadurch eine wesentliche Förderung erfahren und da dieser möglichst unterstützt werden soll, so wird zur Erwägung gegeben, ob nicht auch in den Verwaltungen der Bundesstaaten sich ein gleiches Verfahren empfehlen möchte. Die Handwerkskammer ist der Ansicht, daß dieser Erlass, soweit Handwerker in Frage kommen, absolut ungeeignet ist, auf die Verwaltungen der einzelnen Bundesstaaten übertragen zu werden, da der Handwerker in der Regel nicht in der Lage ist, sich einen solchen Konto eröffnen zu lassen. Der noch bestehende Scheckstempel läßt die durch diesen Erlass gewünschte Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mit Rücksicht auf die ungerechte Belastung der hier in Frage kommenden kleinen Beträge nicht als wünschenswert erscheinen. 6. Dem Ersuchen des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaft um Beitritt der Kammer, wird entsprochen.

(Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.) Der Verkauf der Obstblüte in Württemberg ist augenblicklich sehr günstig, was vom Frost verschont wurde, entwickelt sich gut. Mit einer Steinobsterente ist leider nicht mehr zu rechnen, aus den Haupt-Kirschengebieten lauten die eingegangenen Berichte übereinstimmend dahin, daß von einem Kirschenverkauf in diesem Jahr keine Rede sein kann. — Äpfel und Birnen haben nur strichweise stark gelitten, einzelne Sorten haben sich besonders hart gezeigt. Höhenunterschiede von wenigen Zughöhe Tallagen sind am schlimmsten betroffen worden. Soweit sich dies heute übersehen läßt, ist in vielen Gebieten Hoffnung auf eine gute Apfel-





ernte; auch in Birnen, bes. Mostorten, ist eine ziemliche Ernte zu erhoffen.

Friedrichshafen, 11. Mai. Das von dem Frankfurter evangelischen Pfarrer Werner herausgegebene Monatsblatt „Glaube und Tat“ erzählt in seiner letzten Nummer: Man hatte es in ernst christlichen und kirchlich gesinnten Kreisen Frankfurts schmerzlich empfunden, daß die Passagieraufstiege des Luftkreuzers Viktoria Luise wiederholt am Sonntagmorgen, gerade zur Gottesdienstzeit, erfolgten. Pfarrer A. Bömel, der die Lebensbeschreibung des Grafen Zeppelin verfaßt hat und dem gräflichen Hause nahe steht, gab dem Grafen hiervon Kenntnis und erhielt darauf eine briefliche Antwort, in der der Graf sich über diese Frage folgendermaßen aussprach: „Mir ist es immer leid gewesen, wenn Bitterungsverhältnisse oder andere Umstände zuweilen zu Luftfahrten am Sonntagmorgen nötigten, und wo es sich tun ließ, habe ich das nicht zugegeben. Einen zwingenden Grund, mit der Viktoria Luise am Sonntagvormittag während der Kirchzeit und dazu noch über die Stadt hinauszufahren, kann ich mir zwar nicht denken, aber ebensowenig, daß es ohne solchen geschehen ist. Für die Zukunft muß das aber unbedingt vermieden werden“.

Saulgau, 13. Mai. Der 75 Jahre alte Schultheiß Altherr in Pfrungen wurde am Samstag Nachmittag außerhalb des Orts von einem Radfahrer umgefahren. Er fiel auf den Hinterkopf, erlitt einen Schädelbruch und war bald darauf tot.

Heilbronn, 10. Mai. (Reim) dich, oder ich freß dich.) Bei der gestrigen Grundsteinlegung für das neue Stadttheater hat auch ein poetisch veranlagter Landtagsabgeordneter in seiner Eigenschaft als Gemeinderat die üblichen drei Hammerschläge getan und zur Zeit des Maises und der Frühlingslieder den unwiderstehlichen Drang nach einer dichterischen Betätigung verspürt. Er beschwor den Geist von Schiller und Goethe durch folgende Reime, die die Dichterfürsten im Elysium sicherlich mit großer Genugtuung vernommen haben:

Der Geist von Schiller und Goethe  
Wolte hier früh und spät  
Den Mäusen, hehr und rein,  
Soll hier eine Heimstätte sein,  
Und holder Frieden,  
Sei Stadt und Bürgern beschieden.

Ganz unklassisch ist der Reim Goethes und späte übrigens nicht, denn es war Goethe selbst, der eines Tages in der Geschichte von einer Wassermaus einen ähnlichen Reim auf Kröte und Späte formte — freilich nur in einem Scherzgedicht und in der Absicht, durch solche Knittelreime erheitern zu wirken.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 13. Mai. Der reichlich niedergegangene warme Regen war von wohltuender Wirkung auf die ganze Pflanzenwelt und konnten sich insbesondere die zurückgebliebenen jungen Saaten gut erholen und entwickeln. Unter diesem Einfluß und in der Annahme, daß durch die Wiederöffnung der Dardanellen größere Zufuhren von Rußland und Rumänien zu erwarten sind, aber in der Hauptsache durch die große Zurückhaltung der Käufer, ist im allgemeinen die Stimmung auf dem Getreidemarkt etwas ruhiger geworden, wenn auch die amerikanischen Terminmärkte ansehnliche Steigerungen meldeten.

### Der Diamant des alten Frif.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Blicher von Friedrich Kästner.

71) (Nachdruck verboten.)  
„Das ist vorläufig meine Sache. Gute Nacht nochmals!“

Diese letzten Worte wurden zwischen Klara und Mont gewechselt. Ich hörte verwundert zu. Was in aller Welt bedeuete Klara mit ihren Fragen?

Als ich mit meiner Frau am Arm im schönsten Mondschein nach Hause wanderte, versuchte ich, aus ihr herauszubringen, was sie mit ihren Fragen an Mont gewollt hatte. „Du hast doch nicht die Absicht, Madame Reiersen zu besuchen?“ fragte ich sie.

„Das möchte ich Dir nicht mitteilen,“ war die Antwort. „Aber selbst wenn ich es thäte, wäre wohl keine Gefahr dabei. Bedenke, daß ich schon früher bei wenig angenehmen Personen und in geheimnisvolleren Angelegenheiten gewesen bin. Erwinnere Dich nur daran, wie ich damals meinen fruchtlosen Besuch bei dem Pfandleiher abstattete und in meiner Verzweiflung nichts Besseres zu thun wußte als zu Mont zu gehen.“

„Rein, eine Gefahr ist, glaube ich, dort eigentlich nicht vorhanden. Allein nach Monts Beschreibung hatte die Madame schon vor sechs Jahren nichts besonders Anziehendes an sich, und im Laufe der Jahre hat sie sich gewiß nicht zu ihrem Vorteil verändert.“

„Ich will keine Geheimnisse vor Dir haben, weder große, noch kleine,“ sagte Klara. „Es ist wirklich meine Absicht, morgen zu Madame Reiersen zu gehen; aber

— Reispreise per 100 Kilogramm inklusive Sack Wehl Nr. 0: 36.— M bis 36.50 M, Nr. 1: 35.— M bis 35.50 M, Nr. 2: 34.— M bis 34.50 M, Nr. 3: 32.50 M bis 33.— M, Nr. 4: 29.— M bis 29.50 M, Mele 14.— M bis 15.— M (ohne Sack netto Kasse).

### Diesseits und Jenseits.

Zum Himmelfahrtsfest.

Mitten in die Zeit des blühenden Frühlings und der sprossenden Blütenpracht fällt das Himmelfahrtsfest. Mehr denn je jubelt das Herz über die Schönheit dieser Erde und fühlt sich wohligher geboren im warmen Sonnenschein. Wie ist diese Welt so schön! — Und was haben die Menschen noch getan, um sie zu verschönern! Wie helfen die Erfindungen und Entdeckungen der Neuzeit mit dazu, jedem Kulturmenschen die Freude am Diesseits zu erhöhen. Aus all den Scharen froher Menschen, denen ein Himmelfahrtsdienst vielleicht nur noch eine blasser Erinnerung ist, und die die Kirche wohl nur noch vielfach von außen sehen als materiellen Jherat im Bilde der Städte und Dörfer — aus all diesen Scharen tönt es wie ein Jubelchor: Diesseits, diesseits!

Wer am Himmelfahrtsfest, aus der kirchlichen Feier kommend, in den Schwarm dieser Himmelfahrtsfeier tritt, dem mag vielleicht der ganze Gegenstand klar werden, in dem der Hinweis auf das „Jenseits“ in diesem heutigen, diesseitigen Geschlechte zur ganzen Zeitanfangung steht. Denn von diesem Jenseits, dem Himmel, der der irdischen Welt gegenübersteht, redet deutlich das Himmelfahrtsfest. Es feiert den, der nach schwerer Arbeit im Diesseits, nach Othsemane und Karfreitag in die Welt des Vaters eingegangen ist und dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Es erzählt von Männern, die da nie den Blick auf jenes Jenseits verloren haben, die mitten im Diesseits standen ebenfalls in schwerer Wirklichkeit, und deren Herz doch im Himmel war zeitlebens. Sie standen damit im Diesseits über der Welt, und ihr Glaube war der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Wunderbarerweise finden diese Heimatklänge der oberen Welt, die uns doch wie Mutterprache berühren sollten, so wenig Anklang in der Welt. Sie wollen ja nicht die diesseitige Freude fördern, sie wollen sie nur veredeln, vertiefen und erhöhen. — Aber gerade darin, daß es Heimatklänge der Seele sind, die Himmelfahrt anklängen läßt, darin beruht die Himmelfahrtshoffnung. Jesu Macht über die Geister aller Zeiten und aller Länder bis an der Welt Ende ist trotz allem gegenteiligen Schein größer als die Diesseitigkeitmenschen sich träumen lassen. Er wird doch als der himmlische Herr seine Macht zeigen; denn er kann das, was alle Pracht und Diesseitigkeit der Welt nicht kann: er vermag den Seelen Frieden und Ruhe zu geben. Und darum zeigt in jedem Menschenherzen eine Magnetnadel nach dem Heimathaus dort oben:

Die Heimat der Seele ist droben im Licht.

Neuenbürg, 14. Mai. Das Himmelfahrtsfest fand um die Wende des 4. Jahrhunderts in Deutschland Eingang. Es wurde in die Zeit der altgermanischen Reisezeit gelegt, und so kommt es, daß noch heute dieses christliche Fest ein rechtes Naturfest ist. Fast alles, was deutsch an ihm ist, läßt sich aus den Sitten der Vorzeit ableiten. Weit aus den breitesten Raum bei der Himmelfahrtsfeier nehmen die Ueberreste der Frühlingsfeste ein, die auf die Feier Donars, des Wettergottes zurückgehen, von dem die alten Deutschen in feierlichen Prozessionen Segen auf ihre Felder herabriefen. Noch heute werden in vielen Gegenden Flurprozessionen am Himmelfahrtsfest ausgeführt. Die Leute von Endingen bei Balingen ziehen zum Sonnenaufgang auf den Lochen, die Sonne geht an diesem Tage um drei Freudensträngen auf und hat einen schöneren Glanz als sonst. Die Leute von Untersteinbach bei Oehringen zogen bis vor wenigen Jahren am Himmelfahrtsfestmorgen auf den Wilbertsberg und freuten sich dort bei Tanz und Schmaus. In Enningen zieht man nachts mit Fackeln auf die Achalm und bleibt dort bis Sonnenaufgang. Auch in manchen Orten unseres Schwarzwaldes werden bei Frühlingsgängen die sogenannten Himmelfahrtsblümlein gesammelt. Diese werden in Kränzchen gebunden in der Stube aufgehängt und schützen nach dem Volksglauben das Haus vor Blitzschlag.

### Literarisches.

#### Vaterländische Jugendbewegung.

Die Jugend ist der kostbarste Besitz der Nation. Fröhlich sucht daher die Sozialdemokratie in ihrem Streben nach Erringung der politischen Macht die Jugend zu beeinflussen und mit ihrer Weltanschauung zu erfüllen. Die Größe dessen, was auf dem Spiele steht, wenn es gelingen würde, die schulentlassene Jugend im frühesten, empfänglichsten Alter der Sozialdemokratie zuzuführen, haben Regierung und Volksvertretung durch erhöhte Förderung der Jugendpflege erkannt. Auf diesem Gebiet muß etwas Durchgreifendes geschehen gegenüber der roten Wählerarbeit. Die sozialdemokratische Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands hat eine Verberkschrift herausgegeben, die betitelt ist: „Gehört du zu uns? eine Anekdote an einen jungen Arbeiter“ von Heinrich Schütz. Das Büchlein ist ein Meisterwerk der Jugendverführung, d. h. der Umwerbung der Jugend für die politischen und gewerkschaftlichen Ziele der Sozialdemokratie.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat sich daher die Aufgabe gestellt, diese Agitationschrift durch eine im vaterländischen und christlichen Geiste gehaltene Gegenchrift zu bekämpfen. Die wohlgeleitete Arbeit, betitelt: „Auf zu froher Jugend!“ von Friedrich Rönne mann, liegt vor uns. Die Gegenchrift des Reichsverbandes, der sich mit der Herausgabe ein vaterländisches Verdienst erworben hat, lehnt sich im äußeren Aufbau an die sozialdemokratische Agitationschrift an. Sie spricht in eindringlichen Worten zu den Herzen der Jugend und fordert, daß jeder einzelne mitarbeitet daran, daß die Brüderlichkeit unter allen Volksgenossen Wirklichkeit werde und daß die Menschen immer besser, edler, freier, glücklicher werden. Sie tritt dafür ein, daß sich alle Edelstrebenden unseres Volkes, alle, die Häter sein wollen des Wahren, Schönen, Edlen, der Freundlichkeit, der Liebe, des Vaterlandes und der Religion, ohne Unterschied der Bekenntnisse, zusammenschließen.

Der Preis der Schrift beträgt nur 15 J für das Stück, bei größeren Partien weit billiger. Bestellungen sind an die Hauptstelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Berlin SW 11, Dessauer Straße 30, zu richten.

Du sollst mich nicht begleiten. Denn erstens glaube ich, daß es meinen Zwecken förderlicher ist, wenn ich allein gehe; sie ist den Männern gegenüber natürlich misstrauisch und könnte Dich vom Hörensagen leicht als Monts Freund erkennen. Und dann möchte ich gar zu gerne meinen kleinen Plan allein ausführen. Denke, wenn ich ihm helfen könnte, wie er mir bei dem Pfandleiher geholfen hat — wie? Das würde ein Triumph sein!“

#### Dierzehntes Kapitel.

Klara als Detektiv.

„Nun, sollen Sie aufstehen! Die Frau sagte mir, ich solle Sie um 10 Uhr wecken!“

Ich schlug die Augen verwundert auf. In der Thüre stand unsere totwangige Stubenmagd vom Lande und nickte mir gemächlich zu.

„Aber wo ist denn meine Frau?“ fragte ich. „Die Frau ist um halb neun ausgegangen. Sie sagte, ich solle Sie wecken und um zehn Uhr das Frühstück bereithalten.“

Ich stand schnell auf, beschämt über mein Verschlafen. Kaum war ich angekleidet, als es im Wohnzimmer läutete und Mont mit einem sehr ernstem Gesicht hereintrat. Er gehörete nicht zu jenen Menschen, denen viel darauf ankommt, ob sie eine Nacht oder zwei wachen müssen; aber heute sah er auffallend müde und übermühtig aus.

„Du hast gewiß nicht gut geschlafen heute nacht? Es war auch ziemlich spät; wir hätten Dich nicht so lange aufhalten sollen.“

„Die Schuld lag wohl eher an mir. Aber wo ist denn Deine Frau?“

Klara ist um halb neun Uhr ausgegangen, wie die Magd sagt; sie kommt wohl bald wieder. Weshalb fragst Du nach ihr?“

„Sie telephonierte mir vor einer Viertelstunde. Ich glaubte, es geschähe von hier aus. Sie ersuchte mich, sogleich hierher zu kommen, da sie mir etwas Wichtiges zu sagen habe.“

„Sie muß irgendwo draußen in der Stadt telephonierte haben,“ antwortete ich verundert.

„Deine Frau machte gestern einige sonderbare Bemerkungen über die Photographie,“ sagte Mont zögernd.

„Hat sie mehr darüber gesagt?“

„Mont,“ antwortete ich lachend, „Du kommst also, um den Privatdetektiv Klara Blicher zu konsultieren?“

Mont hatte nicht Zeit zu antworten, denn in diesem Augenblick trat meine Frau herein, mit von der Morgenluft geröteten Wangen und mit einer kofetten, mit Pels verbrämten Jacke nebst einem Barett bekleidet. In der Hand trug sie ein häßliches, unregelmäßiges Paket in grauem Papier.

„Entschuldigen Sie, Mont, daß ich Sie warten ließ; aber ich habe noch zum Charcutier gehen müssen, um ein delikates Frühstück für Fredrik zu besorgen. Sie wissen, er ist ein großer Feinschmecker. Für Sie habe ich etwas anderes. Doch sehen Sie sich nun zu Tisch und nehmen Sie eine Tasse Kaffee. Ich werde mich schnell umkleiden und den Schinken nebst den übrigen Sachen draußen in der Küche abgeben. In einer Minute sollen sie in der Pfanne und in zehn Minuten auf dem Tische sein!“

(Fortsetzung folgt.)

